

Arbeitsgruppe 5 – Dr. Wolfgang Sachs, Jens Martens

"EZ global: UNO-Konferenzen, Umwelt und die Zukunft der Entwicklung (Jens Martens, WEED Bonn, Dr. Wolfgang Sachs, Wuppertal Institut)"

Den ersten Tag leitete Wolfgang Sachs vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie ein, indem er das Johannesburg-Memorandum vorstellte. Das Memorandum wurde im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung unter der Koordination von Herrn Sachs von mehreren VertreterInnen der Zivilgesellschaft aus allen Teilen der Welt erstellt und soll die öffentliche Diskussion im Vorfeld des "Weltgipfels über Nachhaltige Entwicklung" im September diesen Jahres in Johannesburg, Südafrika anregen.

In der sich anschließenden Diskussion in unserer Gruppe kristallisierte sich folgende Problemstellung heraus:

Ausgehend von der Tatsache, dass die menschliche Existenz auf einem endlichen Umweltraum und begrenzten natürlichen Ressourcen begründet ist, und unter der Annahme des Grundwertes Gerechtigkeit stellt sich die Frage nach einer ökologisch nachhaltigen und gerechten Organisation des menschlichen Lebens auf der Erde.

Heute nehmen 20-25% der Weltbevölkerung den gesamten zur Verfügung stehenden Umweltraum in Anspruch bzw. überschreiten ihn sogar. Wollen die anderen 75% der Weltbevölkerung ihre re-

lative oder absolute Armut überwinden, geht das zwangsläufig einher mit einer Ausdehnung der Nutzung natürlicher Ressourcen. Da die ökologische Tragfähigkeit der Erde aber schon ausgelastet ist, kann Armutserleichterung einerseits nur einhergehen mit Reichtumserleichterung andererseits, oder anders ausgedrückt ist es nur möglich unser Leben auf der Erde nachhaltig und gerecht zu gestalten, wenn wir, die reichen 25% der Weltbevölkerung, unsere Lebensweise energie- und ressourcenextensiver ausrichten und damit einen Teil des vorhandenen Umweltraums freigeben. In dem Johannesburg-Memorandum wird das wie folgt ausgedrückt: " Es gibt keine Ökologie ohne Gerechtigkeit und keine Gerechtigkeit ohne Ökologie."

Den zweiten Tag begann Jens Martens von WEED mit einem Bericht über die UNO-Konferenz "Financing for Development", die im März 2002 in Monterrey, Mexiko stattfand und an der er als NGO-Vertreter teilnahm.

Im Anschluss beschäftigten wir uns mit der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter und der Internalisierung externer Effekte bei globalen Gemeinschaftsgütern bzw. Allmende, als zwei konkrete

wirtschaftspolitische Instrumente zur gerechteren Ressourcenallokation. Da in beiden Fällen auch nach herrschender Meinung unter Ökonomen ein Marktversagen vorliegt, ist hier staatliches oder zwischenstaatliches Eingreifen legitimiert, um sozialen und ökologischen Kosten bzw. Nutzen einen Wert zuzumessen und dadurch ihre Berücksichtigung in der privatwirtschaftlichen Gewinnmaximierung zu erlangen, um schließlich ein gesamtgesellschaftliches Wohlstandsoptimum zu erreichen.

Einerseits stellt die Forderung nach öffentlicher/ staatlicher Regulierung zum Ausgleich des Marktversagens und damit zur Wiederherstellung eines perfekt funktionierenden Marktmechanismus einen pragmatischen Ansatz dar, der mittelfristig sowohl die Umwelt entlasten als auch für mehr Gerechtigkeit sorgen könnte. Andererseits birgt sie die Gefahr

jeder systemimmanenten Argumentation langfristig das System zu stärken, in diesem Fall der Ökonomisierung von Natur und menschlichem Leben, aber auch von Werten wie Frieden und Sicherheit Vorschub zu leisten.

Für die vielen Gedankenanstöße und die anregenden Diskussionen möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Dozenten Jens Martens und Wolfgang Sachs bedanken. Außerdem möchten wir Philipp Steinheim, Michael Stoyke und Dr. Roland Hain unseren Dank aussprechen, für die viele investierte Energie und Zeit, die diese Tagung möglich machten.

Swantje Schloen, Berlin